Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 18 (1928)

Heft: 39

Artikel: Rumänische Sprichwörter [Schluss]

Autor: Volmar, F.A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-646699

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

daß Sie dringend des Mordes an Hombrecht verdächtig sind! Und die Beldamer ist ebenso dringend der Beihilfe an diesem Berbrechen, der Mitwisserschaft, der Begünstigung zur Flucht, des Raubes verdächtig! — So liegen die Dinge! — Auch die Beldamer bleibt unbedingt in Haft. Ich werde die Akten wieder dem Herrn Untersuchungsrichter zusenden und Sie beide ihm zur weiteren Untersuchung des Falles unterstellen."

Er hatte bereits den Aufseher herbeigeklingelt und besfahl: "Führen Sie den Römer sofort ab!"

Da wandte sich der Gefangene zur Tür. Noch einen Blid sandte er hinüber zu Maria Veldamer. Er bat: "Maria, glaube an mich! Sei tapfer!"

10

Der Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Schmahl, reichte dem Kommissar das Briefblatt hin.

"Sier. Der Briefschreiber gibt natürlich seinen Namen nicht an. Will wahrscheinlich jede persönliche Bernehmung vermeiden."

Paul Stein hielt das Blatt in der Hand. Es war ein einfacher Bogen Schreibmaschinenpapier, ohne Wasserzeichen, mit einigen wenigen Zeilen beschrieben: "Sie fragen durch ein Zeitungsinserat, welcher Händler den in der Hombrechtschen Wordsache benützten Dolch verkauft habe. Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich am Abend des 8. Oktober einen Wann noch spät das Haus des Altwarenhändlers Jakob Rosenzweig betreten sah. Der Wann warf scheue Blicke um sich und hatte viel Aehnlichkeit mit dem mir bekannten Dr. Eberhard Römer.

Als der Rommissar den Ropf hob, triumphierte der Landgerichtsrat. "Sehen Sie, mein Inserat hat doch Erfolg gehabt!"

"Ja, vermutlich wenigstens."

"Bermutlich? — Sicherlich! Der Briefschreiber wird schon recht gesehen haben, passen Sie auf!"

"Es ist aber sonderbar, daß dieser Unbekannte sich erst jest meldet."

"Wie so denn! Was wußte dieser Unbekannte denn davon, daß wir nach dieser Richtung noch Nachforschungen anstellen! Es stand deutlich genug in der Presse, daß wir über die Person des Täters nicht mehr im Zweisel sind!

— Der Mann mußte also seine Beobachtung für belanglos halten."

"Er scheint das aber nicht zu tun; denn er erinnert sich nach so langer Zeit noch auffällig genau dieses seines Erlebnisses. Es ist doch auch sonderdar, daß er sich das mals so sehr dasür interessierte, wer denn an jenem Abend noch das Haus des Jakob Rosenzweig betrat. Wieso! Wußte der denn, was Römer bei dem Rosenzweig wollte? Wenn er den Händler nicht befragte, kann er es nicht wissen."

"Na also!"

"Er kann es dann aber jett auch nicht wissen. Er scheint es aber mit großer Bestimmtheit anzunehmen, daß der Besuch Dr. Römers bei Iakob Rosenzweig den Zweck hatte, einen Dolch zu kaufen. Warum kommt aber der Briefschreiber zu dieser Schlußfolgerung? Sie ließen ein Inserat einschalten und ersuchten um Auskunft darüber, wer den fraglichen Dolch verkaufte oder von dem Verkauf etwas wisse."

"Eben! Der Briefschreiber las das Inserat, und das brachte ihn zu der Ueberzeugung, daß seine damalige Beobachtung für uns vielleicht von Wert sei."

"Jakob Rosenzweig ist ein Altwarenhändler und handelt mit tausenderlei Dingen. Warum vermutete denn nun der Briefschweiber gerade, daß Römer bei Rosenzweig den Dolch kaufte?"

Dr. Schmahl ward ungedultig. — "Also, ich beauftrage Sie jeht, den Rosenzweig aufzusuchen und festzustellen, ob er den Dolch verkauft hat."

"Ich werde mich sogleich zu Rosenzweig begeben."

Dr. Schmahl entnahm seinem Schreibtischkasten den Dolch, den man im Abteil Hombrechts neben dem Ersmordeten gefunden hatte, und reichte ihn dem Kommissar.

"So. — Berwahren Sie ihn recht gut."

Stein versprach es und machte sich auf den Weg.

Er stand vor dem Laden Jakob Rosenzweigs. Sinter kleinen schmutigen Schaufenstern lagen im bunten Durcheinander Kleidungsstüde, Bilder, Bücher, alter Schmuck, versstaubt und vielsach schadhaft.

Paul Stein trat ein. Ein düsterer kleiner Raum nahm ihn auf, vollgepfercht mit Waren aller Art. Hinter einer kleinen Ladentafel stand der Besitzer dieser Kostbarkeiten, Iakob Rosenzweig, in einem abgetragenen schwarzen Anzug, mit dunklem Bollbart, so recht mit seinem Aeußeren in die Umgebung rings passend. Er dienerte eifrig.

"Womit kann ich dienen? Was wünscht der Herr?" Stein erklärte: "Ich sammle Waffen. Was können Sie mir anbieten?"

"Dh! — Waffen! —"

Ein mißtrauischer Blid traf plöglich den Kommissar. Ein Erkennen zucke in Jakob Rosenzweigs Augen auf. Und verschwand wieder.

"Da kann ich kaum dienen. Ein paar alte Säbel habe ich da. — Ein altes Gewehr. — Nichts Seltenes! Nichts Wertvolles! — Der Herr wird sich da wo anders hin wenden müssen."

Stein zog den Dolch hervor und legte ihn auf den Tilch. —

"Saben Sie noch weitere Exemplare in der Art dieses Dolches in Ihrem Besith?"

(Fortsehung folgt.)

Rumänische Sprichwörter.

(Mitgeiteilt von F. A. Bolmar.)

Ich gehe Arbeit suchen, sagt der Faule, aber gebe Gott, daß ich keine finden möge.

Das Pferd hat vier Füße und stolpert doch.

Lache nicht über den Esel, du weißt nicht, ob du nicht mal auf ihm reiten wirst.

Wer die Vitterkeit nicht gekostet hat, weiß den Zuder nicht zu schätzen.

Der Arme hat kein ganzes Rleid und seine Seele zeigt sich unverhüllt.

Wenn du dem Armen hilfft, leihft du dem lieben Gott.

Wenn dir der liebe Gott hilft, so wird das Blei zum Korken.

Wenn es der liebe Gott gut mit dir meint, kommt auch der Teufel mit Ruchen.

Der Teufel hat nichts zu tun, aber er geht auch nicht müßig.

Der Teufet baut weder Bruden noch Rirchen, sondern stellt Fallen und Sindernisse.

Der eine lacht über den andern, und der Teufel lacht über alle.